

Eines Tages im Herbst 1999 stand ein Mann namens Günter Müller in der Redaktion der „Schwäbischen Zeitung“. Der gebürtige Lindauer, der mittlerweile in Österreich lebt, hielt die Kopie einer Veröffentlichung im „Stadtanzeiger Lindau“ aus dem Jahr 1946 in der Hand. „Zweite Kinderfahrt in die Schweiz“ lautete der Titel. Herr Müller erzählte, dass er damals eines der glücklichen Kinder gewesen sei, die das triste Deutschland für einen Tag verlassen und ins Märchenland Schweiz fahren durften. Viele, viele Mädchen und Jungen aus dem Südwesten Deutschlands und aus Vorarlberg hätten bei den Eidgenossen einen glücklichen Tag verbracht und seien reich beschenkt ins zerbombte Deutschland zurück gekommen. Die meisten damaligen „Schweizer Kinder“ erinnerten sich noch heute an dieses einzigartige Erlebnis. Trotzdem hätten sich viele niemals offiziell bedankt, auch er nicht. Das bedauerte Herr Müller sehr. Er fragte: „Können Sie helfen?“

Ich, Redakteurin bei der „Schwäbischen Zeitung“, machte mich an die zunächst wenig ergiebige Recherche, versuchte mein Glück bei unzähligen Menschen, Behörden und Hilfswerken. Die Hartnäckigkeit zahlte sich aus: Mit einem Mal schien der Damm gebrochen, und immer wieder – quasi im Schneeball-System – erfuhren Menschen von den Recherchen und steuerten ihren Teil bei.

Meine Weihnachtsgeschichte „Christkindlis Fahrt ins Märchenland“, veröffentlicht am 24. Dezember 1999 in der „Schwäbischen Zeitung“, fand unerwartet großen Anklang: Stapelweise trafen Postkarten und Briefe von Schweizer Kindern ein, die sich begeistert an diesen Tag erinnerten.

So viel Resonanz sollte nicht ungehört verhallen. Ich schlug die Aktion „Schweizer Kinder“ vor, die denn auch am 30. September 2000 unter meiner Regie über die Bühne ging: Gemeinsam mit dem „St. Galler Tagblatt“ lud die „Schwäbische Zeitung“ zum großen Wiedersehen in die Schweiz ein. Wie damals nach dem Krieg wurden die Schweizer Kinder über den Bodensee geschippert



Hildegard Nagler

und von Redaktionsteams der „Schwäbischen Zeitung“ und des „St. Galler Tagblatts“ betreut. Vor Ort, in Rorschach, gab es zunächst einen Dank-Gottesdienst, danach lud das „St. Galler Tagblatt“ zum gemütlichen Beisammensein ein. Es stellte sich heraus, dass manche Schweizer Kinder die Eidgenossenschaft seit ihrer ersten Fahrt nicht mehr besucht hatten und sich deshalb umso mehr über das Wiedersehen freuten.

Erinnerungen wurden wach, und auf der Rückfahrt entstand der Wunsch, diese Begegnungen für die Nachwelt zu dokumentieren. 15 Schweizer Kinder riefen eine Arbeitsgruppe ins Leben, zu deren Leiterin ich bestimmt wurde. Dokumente wurden gesammelt, Erlebnisse niedergeschrieben, Zeitzeugen befragt.

Das Ergebnis unserer Arbeit, das keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, halten Sie in den Händen. Allen, die zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben, gilt unser aufrichtiger Dank.

Die Kinder haben es damals erreicht, dass Schweizer und Deutsche wieder zueinander gefunden haben. Manche Bande halten bis heute. Sie sind ein großartiges Beispiel, das Schule machen kann und der Völkerverständigung dient.